

Der Trick

Selten war eine erfolglose Petition so erfolgreich. Hilfe wurde dem Heilbronner Lehrer durch den angerufenen Landtags-Ausschuß zwar nicht zuteil, wohl aber Aufklärung, die nicht ihn, sondern den früheren baden-württembergischen Kultusminister Gerhard Mayer-Vorfelder in ein schiefes Licht rückt.

Eltern, die bei Beschwerden um Vertraulichkeit baten, wurden vom Kultusministerium belehrt, daß einem solchen Anliegen „fürsorgerechtlige Gründe“ entgegenstünden, da laut Landesbeamtengesetz alle Vorgänge, „die in einem inneren Zusammenhang mit dem Beamtenverhältnis stehen“, in die Personalakte gehörten. Und der Beamte habe „das Recht, in seine vollständigen Personalakten Einsicht zu nehmen.“

Bei Beschwerden, „die sich gegen das persönliche Verhalten eines Lehrers richten“, hätten deswegen „die Leiter der Schulaufsichtsbehörde als Dienstvorgesetzte keine Möglichkeit, solche Beschwerden den Lehrern zugänglich zu machen“. Nach der Aufklärung über den Heilbronner Fall lesen sich solche Belehrungen, als

wollte sich das Kultusministerium selbst verspotten.

Mit einem simplen Trick wurden all diese Grundsätze ausgehebelt. Der Beschwerdebrief eines Vaters, dessen Sohn gar nicht die Schule des angegriffenen Lehrers besucht, wurde so vertraulich behandelt, daß er in die dem Lehrer zugängliche Personalakte keinen Eingang fand, sondern in den Schulaufsichtsakten verschwand.

Der betroffene Lehrer muß sich vollends verhöhnt fühlen, wenn das Kultusministerium diesen Trick auch noch mit der Fürsorgepflicht verbrämt. Jahrelang hat er mit allen Mitteln vergeblich darum gekämpft, Einsicht in die „Elternbeschwerde“ zu bekommen. Nie konnte er sich dagegen zur Wehr setzen, als „Volksverhetzer“ verunglimpft zu werden.

Jahrelang blieb so verborgen, daß Mayer-Vorfelder den Lehrer nicht nur im Regen stehen ließ, sondern selbst noch Häme über ihn ausschüttete.

Dem Petitionsausschuß ist zu danken, daß der Öffentlichkeit endlich Einblick in die Trickkieste des Kultusministers gewährt wurde. Mit dem Mehrheitsbeschluß, der Petition nicht abzu helfen, hat sich der Ausschluß zuletzt aber selbst noch ein Armutzeugnis ausgestellt.

Gerd Kempf